

#### 4 – Gescheiterte Kolonisten

Ein in der Literatur und lokalen Überlieferung eher selten behandeltes Thema ist die Vielzahl an Risiken, durch die ein Fehnkolonist an seiner Aufgabe scheitern und den Pachtvertrag verlieren konnte. Ein Grund lag darin, dass die Fehnkolonisation von Natur aus Menschen anzog, die woanders nicht die Möglichkeit zum Aufbau einer eigenen Existenz besaßen – oder bereits einmal irgendwo gescheitert waren. Die Fehncompagnie konnte gerade am Anfang nicht zu wählerisch mit ihren Pächtern sein, hatte jedoch auch als Wirtschaftsbetrieb nicht deren Wohl, sondern zunächst den Profit ihrer Anteilseigner im Sinn. So vergab sie zur Steigerung ihrer Einnahmen viele kleine Parzellen, deren Ertrag an Torf oder Feldfrüchten nicht ausreichend war und die Pächter deshalb zu zusätzlichen Anstrengungen Lohnarbeiter in Diensten der Compagnie oder als Schiffer zwang. Allgemeine Probleme wie Missernten oder Krieg musste die Compagnie zwangsläufig hinnehmen, konnte dagegen ein Kolonist durch persönliche Probleme oder Unglücke seine Pachtverpflichtung nicht mehr erfüllen, verlor er schnell seine Parzelle – und damit seine Heimat. Der häufig zitierte Satz, „es gibt auf den Fehnen keine armen Leute“, ist daher mit einiger Vorsicht zu genießen, da es für Arme und Verarmte im Fehngebiet kaum Existenzchancen gab.

Viele der Risiken, durch die ein Kolonist scheitern konnte, lagen im anspruchsvollen Leben auf dem Fehn begründet. Wer in der eigenen Familie zu wenige Arbeitskräfte für den Torfabbau oder die Schifffahrt hatte, musste die Lücken mit Lohnarbeitern füllen; wer sich kein eigenes Schiff leisten konnte, musste andere für den Transport der eigenen Produkte bezahlen. Die Bewirtschaftung abgetorfte r Flächen erforderte ein Wissen um Anbau und Düngung der Feldfrüchte, die längst nicht jeder hatte und viele nicht rechtzeitig lernten, um die notwendigen Ernteerträge zu generieren. Das auf den ersten Blick reizvolle Abbrennen des Moors zum Buchweizenanbau war für einige Jahre lukrativ, für Pächter aber fatal, da ihre Parzelle danach auf Jahrzehnte für die Landwirtschaft verloren war. Wer aus wirtschaftlicher Not diesen Weg nahm,

musste nicht nur mit dem Verlust der Parzelle, sondern wegen der Gesetze gegen die Moorbrandkultur auch mit hohen Strafen der Landesherrschaft rechnen.